

Benpac-Gläubiger können jetzt Ansprüche melden

Konkurs Löhne, Beiträge an die Sozialversicherungen, Rechnungen von Zulieferern: Die Liste der offenen Forderungen war lang, als gegen die Stanser Benpac-Firmen Ende letzten Jahres reihenweise der Konkurs erging. Wenige Wochen nachdem die Polizei den Standort wegen ausbleibender Mietzahlungen geräumt hatte. Für die Abwicklung der Konkurse bestimmt wurden die externen Profis der Berner Transliq AG und ihr Chef Philipp Possa.

In einem Interview mit unserer Zeitung erläuterte der Anwalt bereits die Herausforderung des Falls. So sei er zwar auf Vermögenswerte gestossen, aber diese seien praktisch blockiert, weil Dritte Ansprüche auf sämtliches Inventar geltend machen.

Gläubigerversammlung findet in Stans statt

Um einen Schritt weiter zu kommen, hat die externe Konkursverwaltung nun die Einladung für eine Gläubigerversammlung verschickt. Diese findet am 1. Juni um 14.30 Uhr (Türöffnung: 14 Uhr) im Schulzentrum Pestalozzi in Stans statt. Auf der Traktandenliste stehen unter anderem die Berichterstattung über die Inventaraufnahme, der Stand der Aktiven und Passiven, die eventuelle Wahl eines Gläubigerausschusses und die Beschlussfassung über die Verwertung der Aktiven.

Gläubiger der Benpac Produktions AG und alle, die Ansprüche auf die in deren Besitz befindlichen Vermögensstücke haben, werden in der Einladung der externen Konkursverwaltung zudem aufgefordert, ihre Forderungen oder Ansprüche samt Beweismitteln bis spätestens 17. Juni 2022 bei der Transliq AG in Bern geltend zu machen. Gläubiger, die keine Einladung zur Gläubigerversammlung erhalten haben, können das der Beschlussfassung zugrunde liegende Zirkularschreiben unter Nachweis ihrer Gläubigereigenschaft ebenfalls dort beziehen. (cg)

PKG Pensionskasse erhöht Rendite und verzichtet auf Rohstoffanlagen

Die Luzerner Vorsorgeeinrichtung erreicht 2021 Rekordwerte. Und verstärkt die Nachhaltigkeitsbemühungen.

Maurizio Minetti

Die PKG Pensionskasse mit Sitz in Luzern hat ein erfolgreiches 2021 hinter sich. Wie es im soeben veröffentlichten Geschäftsbericht heisst, betrug die Rendite im vergangenen Jahr 8,6 Prozent im Vergleich zu 4,8 Prozent im Jahr zuvor. Der für Pensionskassen wichtige Deckungsgrad lag Ende 2021 bei komfortablen 123,2 Prozent nach 115,6 Prozent im Vorjahr.

Das ist Rekord: Der erste Deckungsgrad der PKG Pensionskasse wurde im Jahr 2000 ausgewiesen. In den vergangenen 21 Jahren war der Deckungsgrad nie höher als die jetzigen 123,2 Prozent. Der Deckungsgrad setzt das Kapital einer Vorsorgeeinrichtung ins Verhältnis zu ihren Verpflichtungen.

Erstmals erscheint ein Nachhaltigkeitsbericht

Mit diesen beiden Kennwerten hat sich die PKG überdurchschnittlich entwickelt. Erst am Dienstag hatte die Oberaufsichtskommission Berufliche Vorsorge bekanntgegeben, dass die Schweizer Vorsorgeeinrichtungen letztes Jahr Boden gut gemacht haben: Die durchschnittliche Rendite konnte demnach von 4,4 auf 8 Prozent gesteigert werden. Die ausgewiesenen Deckungsgrade erreichten Ende Jahr einen neuen Höchstwert von durchschnittlich 118,5 Prozent.

Die Bilanzsumme der PKG erhöhte sich um 12,5 Prozent auf 9,5 Milliarden Franken. Der Verwaltungsaufwand pro Destinatär belief sich letztes Jahr auf 229 Franken (Vorjahr: 235 Franken). «Wir arbeiten nach der Devise, wonach ein Vorsorgefranken für die Versicherten ein Vorsorgefranken bleibt», lässt sich PKG-Chef Peter Fries zitieren. Die PKG, die heuer ihr



Darf zufrieden sein: Peter Fries, Chef der PKG Pensionskasse.

Bild: Manuela Jans-Koch (Kriens, 10. September 2020)

50-jähriges Jubiläum feiert, hat dieses Jahr zudem erstmals einen Nachhaltigkeitsbericht veröffentlicht. Wie ein Blick in den Bericht zeigt, hat die Pensionskasse ihre Bemühungen in ökologischer und sozialer Hinsicht sowie im Bereich der Unternehmensführung (ESG: «Environment», «Social», «Governance») sowohl im eigenen Unternehmen als auch in der Bewirtschaftung des Vorsorgevermögens verstärkt.

2019 wurde das Thema ESG Teil der Geschäftsberichterstattung, 2020 folgten ein Update zur Bestandsaufnahme sowie die Umsetzung der Richtlinien des Schweizer Vereins für verantwortungsbewusste Kapitalanlagen (SVVK) bei den

«2021 war ein Ausnahmejahr. Dies ändert nichts daran, dass Rohstoffe für uns langfristig keine strategische Anlagekategorie mehr sind.»

Peter Fries
Chef PKG Pensionskasse

globalen Aktien. Darüber hinaus hat die PKG ein internes ESG-Reporting aufgesetzt und das eigene Stimmverhalten als Aktionärin analysiert, während die direkt gehaltenen Immobilien eine ESG-konforme Strategie erhielten.

Per 1. Januar 2022 hat die PKG nun unter anderem Investitionen in Rohstoffe explizit aus der Anlagestrategie ausgeschlossen. Diese machten im 2021 zwar lediglich 1,8 Prozent der gesamten Vermögensanlagen aus – die Performance der Rohstoffe war im vergangenen Jahr mit einem Plus von knapp 30 Prozent aber äusserst lukrativ. Nur Private-Equity-Anlagen rentierten besser. «Unser Entscheid fiel aufgrund der neuen

Nachhaltigkeitskriterien. Den Entscheid erleichtert hat aber sicher auch die Tatsache, dass Rohstoffanlagen in den letzten Jahren nicht wirklich gut rentierten», sagt PKG-Chef Peter Fries. Dass ausgerechnet im letzten Jahr Rohstoffe ausserordentlich gut rentierten, nehme man hin.

«2021 war diesbezüglich ein Ausnahmejahr. Dies ändert nichts daran, dass Rohstoffe für uns langfristig keine strategische Anlagekategorie mehr sind», so Fries. Bei Inflation – wie aktuell – seien Rohstoffe zwar eine gute Anlage, für die PKG Pensionskasse stelle die Inflation aber kein so grosses Problem dar wie für andere Anleger, sagt Fries.

Neues Mitglied im Vorstand der Industrie- und Handelskammer

Zentralschweiz Florian Geiger, Mitglied der Konzernleitung der Swiss Steel Group in Luzern, ist neu Vorstandsmitglied der Industrie- und Handelskammer Zentralschweiz. Geiger (Jahrgang 1980) ersetzt im IHZ-Vorstand den langjährigen Swiss-Steel-CEO Carlo Mischler, der im vergangenen Jahr pensioniert wurde.

«Wir danken Carlo Mischler für seine Arbeit während acht Jahren im IHZ-Vorstand und sein grosses Engagement für die Wirtschaftsregion Zentralschweiz», wird IHZ-Direktor Adrian Derungs in der Mitteilung zur Generalversammlung vom Mittwoch zitiert. «Weiter freuen wir uns sehr auf die Zusammenarbeit mit Flo-

rian Geiger.» Geiger hat seit 2013 verschiedene Führungspositionen beim Luzerner Stahlkocher inne. Im Januar 2020 wurde er zum CEO des



Steeltec-CEO Florian Geiger ist neu im IHZ-Vorstand. Bild: PD

Blankstahlbetriebs Steeltec ernannt. Im folgenden Jahr fusionierte die ehemalige Swiss Steel AG (also das Stahlwerk) mit der Steeltec AG. Am 1. Januar 2022 hat er die Leitung der neu zusammengeschlossenen Einheit Steeltec übernommen, für die rund 1000 Mitarbeitende, davon 700 am Standort Emmenbrücke und 300 im Ausland, tätig sind.

Die Industrie- und Handelskammer Zentralschweiz IHZ vertritt als regionales Netzwerk über 700 Unternehmen in den Kantonen Luzern, Uri, Schwyz, Obwalden und Nidwalden. Der Vorstand besteht grösstenteils aus Geschäftsführenden von 30 der relevantesten Zentralschweizer Unternehmen. (cg)

Calida betritt den US-Unterwäschemarkt

Sursee Der Surseer Wäschehersteller Calida übernimmt die amerikanische Premiummarke Cosabella. Mit der Übernahme des «international anerkannten und hochprofitablen» Unternehmens baue Calida seine Position im Kernsegment Unterwäsche und Lingerie weiter aus, schreibt das Unternehmen in einer Mitteilung. Zudem ebne der Zukauf den Weg für den Markteintritt in den USA.

Diese Expansion sei Teil der letzten Sommer angekündigten Strategie des Unternehmens, die eine Rückbesinnung aufs Kerngeschäft und damit verbunden eine Expansion zum Ziel hat. Die Cosabella-Übernahme soll in der zweiten Jahreshälfte für 80 Millionen Dollar über die

Bühne gehen. Finanziert werden soll der Zukauf aus den Einnahmen des Verkaufs der Outdoor-Kleidermarke Millet.

Online-Anteil beträgt über 50 Prozent

Cosabella wurde 1983 von Valeria und Ugo Campello in Miami, USA, gegründet. Das Familienunternehmen in zweiter Generation beschäftigt rund 50 Mitarbeitende und erwirtschaftete im vergangenen Jahr in den USA einen Umsatz von 29 Millionen Dollar. Der Gewinn auf Stufe Ebitda betrug 4,8 Millionen Dollar. Der Online-Anteil beträgt über 50 Prozent.

Für Calida geht es bei dem Deal einerseits darum, den US-Markt zu betreten, andererseits

hoffen die Surseer auch, dass Cosabella-Produkte auf dem alten Kontinent neue Kundensegmente ansprechen. Calida glaubt, dass Cosabella noch weitgehend ungenutztes Potenzial auf dem europäischen Markt birgt. So lässt sich Calida-CEO Timo Schmidt-Eisenhart zitieren: «Mit unserer langjährigen Markenexpertise werden wir die Bekanntheit von Cosabella als beliebte Lingeriemarke in Europa stärken und gleichzeitig von Cosabellas Kenntnissen des US-Marktes profitieren. Darüber hinaus ist Cosabella in einer idealen Lage, um unsere Marken Calida und Aubade in den US-Markt einzuführen – ein zusätzlicher Mehrwert dieser Akquisition.» (sat/mim)